

Erklärung des Propheten Jsaia. Von Jos. Knabenbauer, Priester der Gesellschaft Jesu. Gr. 8°. XII und 718 S. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlags-handlung. Preis: 10 M.

Vorliegendes Werk bietet einen solchen Reichthum an Gelehrsamkeit und Belesenheit in der theologischen Literatur, an gründlichster Sorgfalt, bedächtigstem Fleiß und besonnenstem Scharfsinn des aus seinen theologischen Arbeiten rühmlichst bekannten Herrn Verfassers, daß wir es mit lebhafter, herzlicher Freude und Genugthuung begrüßen. Wiewol über das prophetische Buch des Fürsten unter den Propheten eine, wie leicht begreiflich, sehr reichhaltige Literatur existirt, ist ein erneuerter Versuch (nach der Bemerkung des Herrn Verfassers, der wir vollkommen beistimmen), dieses Buch dem Verständnisse näher zu bringen, bei der Bedeutsamkeit des Propheten und dem überaus reichen und tiefen Inhalte seiner Weissagungen wohl nicht überflüssig. Im Vorworte gibt Herr Verfasser nebst einer kurzen Schilderung der großartigen, höchst wichtigen Erscheinung der Propheten des A. B. zugleich auch die Gesichtspunkte an, die ihn bei diesem großen Unternehmen leiteten, nämlich: „er möchte vor allem den erhabenen Inhalt des Buches durch Erörterung der einzelnen Ideen, durch Erwägung des logischen Zusammenhanges, durch Darlegung der Bedeutung einzelner Wörter, Ausdrücke, Vergleiche dem Leser so vorführen, daß mit dem ideellen Gehalte auch die angemessene Schönheit und Kraft der ija. Diktion ihre Würdigung fände.

Hat sich der Verfasser hiebei zunächst an den Text der Vulg. angeschlossen, . . . so sind dabei die Abweichungen des hebräischen Urtextes in einer Weise angemerkt und erläutert, daß auch für den, des Hebräischen unkundigen Leser ein Commentar des hebräischen Textes gegeben wird. (S. IV) In grammatischen und lexikographischen Erörterungen will sich der Herr Verfasser auf das knappste Maß beschränken. — Die Einleitung (S. 1—39), behandelt in gediegener Weise: das prophetische Amt (gründlich und ausführlich), die Zeit des Jsaia, Plan, Gedankengang, nebst einer recht guten übersichtlichen Inhaltsangabe des 1. Theiles, (Kap. 1—37) („Jsaia ist selbst der Verfasser und Anordner des ganzen Theiles . . . Die schriftlich aufgezeichneten Reden vergegenwärtigen uns die Summe und den Inhalt der mündlichen Predigt des Propheten.“) Hierauf gibt der Herr Verfasser eine ganz treffende Gliederung des 1. Theiles und geht dann über zur Frage über die Echtheit, die nach den bedeutendsten Autoritäten übersichtlich dargestellt und erschöpfend behandelt wird. Der Herr Verfasser steht auf Seite jener katholischen und protestantischen Theologen, welche die durchgängige Echtheit des ganzen Buches vertheidigen; betreffs der histor. Stücke c. 36. 37 (und auch 38. 39)

ist (mit Ausnahme des Dankesliedes des Ezechias) Ijaia's die Quelle für 4 Kg. 18, 13—20, 19; bezüglich der Kap. 40—66 werden die Hauptgründe für die ijaianische Abfassung (auf 8 Seiten) kurz zusammengestellt und erörtert.

Schade, daß der Herr Verfasser hier nicht näher auf die Ansicht („Einzelstellung“) Scheggs eingegangen; die Bemerkung Scheggs (S. 7 seines ijaianischen Commentars): „Die Sammlung aller dieser Weissagungen in Ein Buch, so wie es jetzt vor uns liegt, und wahrscheinlich die Redaction des ganzen zweiten Theiles“ gehört indeß nicht unserm Propheten selbst an, sondern muß einem seiner Jünger zugeschrieben werden“, sowie das II. S. 33 f. von demselben Erörterte — hätten jedenfalls eine weitläufigere Besprechung verdient. — Sodann wird im 5. Punkte der Einleitung (S. 31—39) die Literatur der ijaianischen Auslegung (vorzugsweise katholische Exegeten) verzeichnet, mit einer näheren, recht willkommenen Charakterisirung der betreffenden Werke. —

Die Gliederung des Buches ist im Ganzen eine recht lichtvolle, die Abtheilung in Strophen eine sachgemäße. Einiges hätten wir wohl lieber, weil dem Inhalte entsprechender, anders getrennt oder verbunden gesehen, so wäre z. B. 3, 12 noch zum Vorhergehenden zu ziehen, mit B. 13 beginnt eine neue Strophe, worin das Strafgericht Gottes neuerdings geschildert wird; 7, 17 besser noch zum Vorhergehenden, ebenso 8, 11. 12; 14, 22. 23 bildet den Schluß der vorhergehenden Weiss.; Scheggs Abtheilung in 27, 6 ist nicht zu unterschätzen; mit 44, 5 ließe sich etwa die 4. Rede schließen und mit B. 6 (— B. 23) eine neue beginnen; so vielleicht auch mit c. 52, und dergleichen. Die Begründung, daß 63, 7 ff. mit dem vorhergehenden Stücke nicht in einem losen, sondern lebendigen Zusammenhang stehe, erscheint uns nicht recht durchschlagend; so dürfte z. B. der Inhalt des B. 15 (c. 63) doch nicht so gut dem eben vorausgegangenen „aufjubelnden Siegesliede“ entsprechen. —

Wer eine Uebersetzung zu erklären und zu commentiren unternimmt, hat stets eine doppelte Aufgabe zu bewältigen: einerseits muß er das Original immer im Auge behalten, andererseits aber auch auf die Eigenthümlichkeiten und Abweichungen der Uebersetzung aufmerksam und sie ins rechte Licht zu setzen bedacht sein; lassen sich Abweichungen des Uebersetzers vom Urtexte durch kritische Operationen nicht beheben, muß der Erklärer auch den Sinn der Uebersetzung zu finden und darzulegen suchen. Diesen Anforderungen hat unser Herr Verfasser im vorliegenden Commentar (S. 40—718) vollkommen entsprochen. Nachdem der Herr Verfasser regelmäßig bei jedem Abschnitte zuerst durch eine genaue Analyse des Gedankenganges die Gruppierung ge-

rechtfertigt, erklärt er sodann in einer gewählten, würdevollen und durchwegs klaren Ausdrucksweise Vers für Vers; indem der Verfasser ausführlichere Bearbeitungen des Isaias aus älterer und neuerer Zeit zu Rathe zieht, ist er sichtlich bemüht, die verschiedenen Ansichten unparteiisch einander gegenüber zu stellen und die Gründe pro und contra gerecht abzuwägen, ohne hiebei durch Vorführung des ganzen Ballastes exegetischer Erörterungen den Leser zu ermüden. Die kritischen Untersuchungen sind sehr umsichtig und sorgfältig angestellt, das eigene Schlusfurtheil ist meist kurz zusammengefaßt und bei noch offenen Fragen auch mit aller nöthigen Reserve ausgesprochen; hie und da wird ganz richtig die kurz motivirte Angabe der Resultate der kritischen Untersuchungen angeführt. Die Uebersetzung ist wortgetreu, deutlich, fließend und dem Geiste der Sprache angemessen.

Daß bei einem exegetischen Werke über Isaias — und daher auch beim vorliegenden — sich hinsichtlich der Auslegung einzelner Stellen wie auch der Auffassung größerer Stücke manche Differenz geltend machen wird, ist nur natürlich. Es sei dem Referenten gestattet, hier auf einige Punkte hinzuweisen. Den Worten des Herrn Verfassers (S. 61), der Profet schildere die messianische Zeit nicht so, daß die Stadt Jerusalem selbst, oder Sion „der unmittelbare Gegenstand der Weissagung ist, sondern daß er die Idee hervortreten läßt, deren Symbol Sion und Jerusalem ist“, ist wohl auch der Sinn zu unterlegen, daß sich dem Profeten die neue messianische Ordnung der Dinge eben nur unter den alttestamentlichen Verhältnissen darstelle; wie der Profet die Sache sich gedacht, läßt sich nicht sagen; in der That blieb auch Jerusalem nicht fort und fort der locale Centralpunkt (für immer aber der denkwürdige Ausgangspunkt) der wahren Religion und Kirche. — Cap. 5 enthält die Selbstverurtheilung von Seite des Volkes und Strafverk. Gottes, bildlich und eigentlich, und zwar so dargestellt, daß sich unvermerkt aber sicher, aus dem Bilde die Sache nach und nach entwickelt. Es gliedert sich in vier Strophen (drei schildern die Paster des Volkes V. 2—24, die vierte die Strafverk. V. 25—30) nebst der Einleitung V. 1. Die Rede, sanft beginnend, schwingt sich zu immer bedeutenderen Höhe empor, erhält sich dann (in den drei Strophen) etwas ruhig auf dieser Höhe und tönt dann mit großer Heftigkeit aus, so „für den psychologischen Eindruck treffend gewählt.“ Der Hebr. Plur. 6, 8 (S. 106) wird wohl am besten als plur. quantitat. erklärt, der die unendliche Fülle der Macht und Kraft des göttlichen Wesens bezeichnet und so in den intensiven Plur. übergeht; der Begriff der Mehrpersönlichkeit ist natürlich nicht ausgeschlossen. Recht gediegen ist die Erklärung 7, 14; übrigens verdient Scheggs Ansicht (z. d. St.) doch auch noch Beachtung; man ver-

gleiche gleichfalls Dr. Rholings Comment. 3. Jesaja S. 49 ff. — Daß 21, 10 die Beziehung der Anrede auf Babylon „jedenfalls abzuweisen“ sei, ist aus dem Dargelegten nicht ersichtlich. Die vorgeschlagene Auffassung 22, 1 scheint uns doch etwas zu subtil; in Vers 25 dürfte doch auf Sobnas Anhang hingewiesen sein. Ist etwa 30, 26 doch Selbstglossirung des Pr.? (wofür Del. sich entscheidet). Die Fassung von 40, 9 (S. 472) nach Sanchez u. a. scheint nicht gar „zweifellos“ die allein richtige zu sein; ist jedenfalls eine thesis disput. Zur recht gefälligen Erörterung betreffs des „servus Domini“ (S. 610 ff.) verdient auch noch Del. (S. 414 f., 527 f.) nachgelesen zu werden, der zu 57, 2 doch auch bemerkt: „Der im Glauben Gestorbene ruht in Gott . . . es dämmert hier neuteft. Trost u. j. w.“ Die Annahme, daß Koresch (44, 28) eine Glosse sei, weist der Herr Verfasser ab; 63, 1—6 bezieht er nur auf die Passion des Messias. In 9, 3. 49, 5 und vielleicht auch 63, 9 wird wohl statt der Negation nach dem Zusammenhange das Queri vorzuziehen sein. — Viel Licht gewinnen die prophetischen Reden auch aus der Angabe der Zeit, wann dieselben von dem Propheten gehalten worden; freilich läßt sich dies manchmal sehr schwer bestimmen, so daß sich der Exeget nicht selten bloß mit Vermutungen begnügen muß. — Eine gute Uebersetzung muß es allerdings auch mit Kleinigkeiten genau nehmen; allein manche Sätze und Vv. hätten sich vielleicht doch nach dem Hebr. auch umgestalten lassen, z. B. 38, 16 f.; der Ausdruck würde dann manchmal noch schwungvoller; addam z. B. 29, 14 könnte auch adverb. übersetzt werden. — Diese gemachten Bemerkungen wollen jedoch keineswegs das oben ausgesprochene Lob abschwächen, sondern nur als Ausdruck des wärmsten Interesses dienen, das ein Arbeiter auf dem gleichen Felde einem Meister in der prophetischen Erklärung freudig entgegenbringt. — Sehr aner kennenswerth ist die Anführung kerniger, recht schöner, religiös-sittlicher Gedanken, z. B. S. 105, 107, 175, 305, 430, 584, 626, 680 u. m. a. — Betreffs der Metrik verweist der Herr Verfasser auf die metrischen Grundsätze und Untersuchungen von Dr. G. Bickell und Vietmann und gibt S. 41 auch einen kurzen Ueberblick der metrischen Eintheilung. Die äußere schöne Ausstattung des Buches schließt sich würdigst dem Inhalte an. —

Schließlich glaubt Referent, seine Ueberzeugung dahin aussprechen zu müssen, daß es dem verehrten Herrn Verfasser gewiß gelungen ist, ein „Hilfsmittel zum Verständniß des Jesajas zu liefern und den Leser für dessen große Ideen in etwa (ja, sehr) zu erwärmen“ und empfiehlt daher dieses werthvolle Werk allen, Geistlichen sowohl, als gebildeten Laien auf das Wärmste.

Budweis.

Professor Dr. Leo Schneedorfer.